

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Amtliches Organ für Nassau und Berncastell-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Berncastell-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechslend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 67.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Rh.).

Dienstag, 9. Juni 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Rh.).

37. Jahrg.

B. 1258./J. M. I. 4852.

Berlin, den 25. April 1914.

Bekanntmachung.

In Nr. 15 des Reichsgesetzblattes für 1914 ist eine Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, enthaltend die vom Bundesrat am 26. März d. Js. beschlossenen Bestimmungen an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne, veröffentlicht worden, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Wir bemerken hierzu folgendes:

Gemäß § 1 dieser Bestimmungen sollen unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen die Familien, deren Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, eine Aufwandsentschädigung von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes erhalten. Zur Erläuterung dieser Vorschrift mögen nachstehende Beispiele dienen:

- Drei Söhne treten zu dem gleichen Termin zur Erfüllung ihrer gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren vom Beginn des dritten Dienstjahres ab, und zwar in Höhe von 240 Mark für jeden Sohn.
- Der Sohn A. hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne B. und C. treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer gesetzlichen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach Ablauf von 1½ Jahren ihrer Dienstpflicht haben die drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren Auszahlung gemäß § 7 Abs. 2 der Bestimmungen nachträglich mit je 120 Mark für die Söhne B. und C. zu erfolgen hat.
- Der Sohn A. hat zwei, der Sohn B. als Trainee ein Jahr, der Sohn C. zwei Jahre gedient. Der Sohn D. hat eine dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen. Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstzeit ist der Anspruch auf eine Aufwandsentschädigung begründet.
- Der Sohn A. hat drei Jahre gedient, der Sohn B. ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahre als dienstunbrauchbar entlassen worden; der Sohn C. hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahre durch den vierten Sohn D. ist der Anspruch begründet.

Der Minister des Innern.
Der Finanzminister.

II. 4900.

Berlin C. 2, den 7. April 1914.

Bekanntmachung.

Wegen Verzinsung auf Grund rechtskräftiger Entscheidung zu erstattender Wehrbeiträge (§ 50 Satz 2 des Wehrtraggesezes) und vorausgezahlter Teilbeträge (§ 51 Abs. 2 a. a. O.) bestimme ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler (Reichsschatzamt) folgendes:

- Die auf Grund rechtskräftiger Entscheidung zu erstattenden Beträge sind mit 4 vom Hundert vom Tage der Einzahlung des zu erstattenden Betrages an zu verzinsen.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ostenstein.

22

Der Alte war wütend. Er rechnete und rechnete, aber es blieb immer dasselbe Resultat: der Reingewinn der Unternehmung wurde angegriffen von Gunsten ihrer Arbeiter. Was wohl Hans dazu sagen würde?

Er nahm seinen Hut, stülpte ihn auf und ging hinaus in die Hüttenwelt, um seinen Sohn aufzusuchen. Aber Hans war nicht zu finden. Mähmütig ging er zurück in die Villa und fragte nach Barbara. Die stiedte ja immer mit dem Jungen unter einer Decke und würde wohl wissen, warum er mitten während der Arbeitszeit davongekommen war. Indessen auch Barbara war nicht da. Sie sei auf den Friedhof gegangen, weil heute der seligen Frau von Paur ihr Sterbetag sei, beichtete eine Magd.

Diese Erinnerung verstimmte Jakob Paur noch mehr. Die Barbara hatte also daran gedacht und er —? Freilich, die Frau war ihm nie viel gewesen. Wie ein kleiner beiseidener Schatten war sie durch sein Leben gegangen, beachtet nur in die Epochen desselben: damals, als sie noch die Tochter des alten Pott gewesen war, um die Jakob Paur nach der Mitgift wegen, und ein Jahr später, als sie ihm den Erben schenkte. Das waren ihre zwei Verdienste: ihr Geld und der Sohn. Damit hatte sie aber auch ihre Aufgabe erfüllt und in stiller Erkenntnis dieser Tatsache hatte sie sich denn auch wenige Jahre danach still davongemacht in ein besseres Jenseits.

Und heute war ihr Sterbetag. Ja, ja, er hätte doch auch was tun sollen. Der alte Herzog ließ jedesmal am Sterbetag seiner Frau in der Schloßkapelle ein feierliches Requiem lesen. Und das Grab der seligen Margarete stand dann in vollem Blumenprunk. Eigentlich war es ja lustig, denn die Toten wußten doch von nichts mehr. Aber der Leute wegen —

Die Erinnerung an seine Frau hatte Paur's Gedanken eine andere Richtung gegeben. Er fragte die Magd, ob sein Sohn oben in seinem Zimmer sei, und als er eine verneinende Antwort bekam, blieb er noch einen Augenblick wie unschlüssig stehen, wandte sich aber dann um und schlenderte auf der Straße gegen Brüggen hin.

- Bei der Berechnung der Zinsen ist der Tag der Rückzahlung, dagegen nicht der Tag der Einzahlung gutzurechnen.
- Bei der Zinsberechnung nach § 51 Abs. 2 des Wehrtraggesezes § 60 Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats, ist der gesetzliche Zahlungstag, nicht aber der Tag der Einzahlung mitzuzählen.
- Das Jahr ist zu 360 Tagen und der Monat zu 30 Tagen anzunehmen.

Der Finanzminister.
Im Auftrage:
Unterschrift.

J.-Nr. 903 E.

Diez, den 29. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vorstehenden Erlaß bringe ich hiermit zur Kenntnis mit dem Ersuchen, hiervon die Hebestellen zu verständigen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Vorauszahlungen für das erste Drittel eine Zinsvergütung nicht gewährt wird, das dieses Drittel mit der Zustimmung des Veranlagungsbescheides fällig geworden ist und hier eine Vorauszahlung somit nicht in Frage kommen kann. Wird das zweite Drittel mindestens drei Monate vor dem 15. Februar 1915 und das letzte Drittel mindestens drei Monate vor dem 15. Februar 1916 gezahlt, so sind für die zum Voraus gezahlten Beträge für die Zeit vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Fälligkeit (also dem 15. Februar 1915 oder dem 15. Februar 1916) 4 Prozent Zinsen zu vergüten. Bei der Zeitrechnung ist der Tag der Einzahlung mitzurechnen, dagegen aber nicht der Tag der Fälligkeit.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.
Dunderstadt.

„Ein ökonomischer Dekonomierat.“

Unter dieser Ueberschrift brachten vor kurzem verschiedene Zeitungen eine Meldung, wonach sich der Besitzer der bekannten Musterweidewirtschaft auf Hof Kleeberg, Herr K. Schneider, gegen den allzu starken Besuch lehrbegieriger Landwirte dadurch zu schützen versuchen sollte, daß er für die Befestigung gewissermaßen ein Eintrittsgeld erhebt. — Wir haben von der Zuschrift, bei der es sich um einen beabsichtigten Besuch des Vereins junger Landwirte des Kreises Höchst handelte, keinen Gebrauch gemacht, weil wir uns von vornherein sagten, daß Herr Schneider zu einer solchen Forderung wohl kein Recht haben könnte. Dies bestätigt sich jetzt, indem sich Herr Schneider gegen den erhobenen Vorwurf der Rücksichtslosigkeit junger Standesgenossen gegenüber wie folgt verteidigt:

„Dah mir der Titel „Dekonomierat“ nicht zukommt, muß dem Verfasser bekannt sein. Tatsache ist, daß der Verein junger Landwirte des Kreises Höchst unterm 18. Mai ds. Js. bei mir angefragt hat, „ob ich die Befestigung meiner weltberühmten Weideanlagen gütigst gestatten wolle“. In meiner Antwort habe ich darauf aufmerksam gemacht, daß ich mit Besuch von Vereinen und Weideninteressenten derart überlaufen bin, daß ich kaum noch Zeit für meine eigenen Geschäfte übrig

habe. Ich habe nachweislich im verfloßenen Sommer an 116 Tagen Besuche von Herren gehabt, welche sich Belehrung in der Weidewirtschaft holen wollten. Ich bin genötigt, einen gut besoldeten Beamten und eine Schreibhilfe zu halten, um alle Anfragen erledigen zu können. Irgendwelche Vorteile oder Entschädigung habe ich von dieser belehrenden Tätigkeit nicht. Legt eine Gemeinde oder ein Züchterverein, oder eine Genossenschaft eine Jungviehweide an, dann erhalten sie bis zu 50 Prozent Staatsbeihilfe zu den Anlagekosten. — Ich habe meine Anlagen ohne den geringsten Zuschuß aus eigenen Mitteln durchgeführt, und bin weder von der Landwirtschaftskammer noch einer anderen Behörde abhängig. Da die Besuche sich in diesem Jahre wieder „sinisterrartig“ anmeldeten und ich meine Zeit nicht ohne Gegenleistung opfern kann, habe ich auf Rat von höheren Staatsbeamten und Kennern der Verhältnisse den Modus eingeführt, daß Vereine für die Belehrung und Befestigung eine Gebühr von 50 Mark zu entrichten haben. Meine Zeit ist Geld, so gut wie bei jedem anderen Geschäftsmann. Welcher Chef irgend eines Geschäftes würde in drängendster Arbeitszeit des Jahres immerfort bereit sein, Besuche zu empfangen und Belehrungen zu erteilen, ohne daß er den geringsten geschäftlichen Vorteil davon hätte? Jeder Bauer würde es sich ernstlich verbitten, wenn man ihm seine kostbare Arbeitszeit rauben wollte. Die Vereine, welche meinen Betrieb zu befestigen wünschen, erwarten von mir persönliche Belehrung aller Viehzucht, Weidewirtschaft und Alles, was damit zusammenhängt. Man findet es recht und billig, daß Landwirtschaftslehrer für ihre Vorträge, die sie in landwirtschaftlichen Versammlungen halten, bezahlt werden. Von mir verlangt der Artikelschreiber, daß ich den Vereinen, welche hierherkommen, stundenlange Vorträge halte, und obendrein noch bar Geld zulege. — Nachdem ich dem Verein junger Landwirte in Höchst mitgeteilt hatte, unter welchen Bedingungen ich seinen Besuch hier annehmen würde, war er zur Genüge informiert. Es zeugt von großer Taktlosigkeit, eine private Angelegenheit in höflicher Weise an die Öffentlichkeit zu bringen. K. Schneider, Hof Kleeberg.“

Gegen diese Begründung dürfte wohl kein rechtlich Denkender, vor allem aber kein Landwirt verschließen, der weiß, wie oft gerade bei diesen „Zeit Geld ist“.

Deutschland.

Ueberweisung von Soldaten als Ernteurheber.

Der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer hat die Vermittlung und Regelung der Gewinnung von Soldaten als Ernteurheber übernommen. Die Anträge auf Bestellung von Soldaten zur Erntearbeit wolle man daher an den Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer in Bonn, Bismarckstraße 4, richten. Den Anträge die möglichst zu beschränken sind, ist zunächst eine Beschneidung der Ortspolizeibehörde beizufügen, daß andere landwirtschaftliche Arbeiter zur Ernte in der betreffenden Gegend nicht zu erhalten und wieviel Mannschaften in jedem Falle erforderlich sind. Außerdem ist eine Angabe über den bei freier Beschäftigung und Unterbringung zu zahlenden Lohnsatz zu machen.

daß und mich vor den Arbeitern anschreift wie einen dummen Jungen, dann verlange auch nicht, daß mir die Arbeit hier lieb sein soll!“

Und nun wußte er auch auf einmal, warum deren Sohn nirgendwo zu finden war. Als Trotz blieb er den Verhältnissen fern.

„Wohin ist er gegangen?“ fragte der Alte unwirsch. „Ich glaube, er wollte eine Tour auf den Karthofstein machen, da morgen ja doch Sonntag ist.“

„Es ist gut — geh nur nach Haus, ich brauche Dich nicht mehr!“ sagte Jakob Paur grob und wandte ihr den Rücken. Ihr Anblick ärgerte ihn. Sie war immer auf des Jungen Seite im Stillen, das wußte er nur zu gut. Sie waren alle gegen ihn, alle, aber er würde es ihnen auch keinen Moment vergehen lassen. Und wenn er Hans jetzt da hätte — er preßte die Lippen zusammen und war bleich vor Zorn.

So betrat er den Friedhof. Einjam und still lag er da im Schein der Abendsonne, die ihre schrägen Strahlen über Kreuze und Denkmäler warf, daß langgestreckte Schatten sich über die Gräber breiteten. Der Gottesacker lag auf einer Anhöhe, von der aus man fast ganz Wirtel überblicken konnte. Hier und da stand eine niedere Gypresse, von deren dunklem Grün der schon herbstlich gelbe Rasen selbst tot abstach. Die Ästern begannen zu blühen.

Jakob Paur trat an das Grab seiner Frau. Ein hohes, prunkvolles Marmordenkmal — viel zu pompös für die unbekannte Tote darunter — erhob sich zu Häupten desselben. „Theure Paur — geb. Pott“ stand in goldenen Lettern eingegraben darauf, nichts weiter. Ob sie heute auch gegen mich wäre, wenn sie noch lebte? dachte der Alte und blickte gleichgültig auf den Hügel nieder. Dann wandte er sich ab und schritt gegen die eifemispornene Mauer zu, wo die Gräfte des Herzogs lagen. Vor einer derselben blieb er stehen.

„Hier ruht in Gott meine unvergeßliche Gattin
Margarete Herzog, geb. Maifrang“
las er still und ein irischer Schimmer überlag sein hartes Gesicht.

Er sah vor sich hin: Die braune, schlichte Flechtentrone am Kopf und den warmen, sonnigen Blick darunter aus den tiefblauen Augen. Um den Mund ein stilles, gültiges Lächeln.

— **München**, 6. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind mit dem Erbprinzen heute Vormittag hier eingetroffen und wurden am Bahnhof vom König empfangen.

— **4 1/2 Milliarde Mark verloren**. Nach dem soeben erschienenen neuesten Jahresbericht des Verbandes der Vereine Kreditreform e. V. in Leipzig sind nach der amtlichen Statistik in den vergangenen 18 Jahren im Deutschen Reich nicht weniger als rund 4 1/2 Milliarde Mk. Konkursforderungen ausgefallen.

Ausland.

Die Suffragetten.

? **London**, 5. Juni. Trotz aller erdenklichsten Vorsichtsmaßnahmen gelang es einer vornehmen Suffragette während des gestrigen Hofballes das Königspaar zu belästigen. Gegen 11 Uhr fiel die betreffende Dame im Thronsaal auf die Knie und schrie mit schriller Stimme um Gerechtigkeit für die gemarterten Frauen. Die Szene dauerte nur wenige Sekunden und verursachte keine weitere Störung, da der unerfreuliche Gast sofort entfernt wurde.

Da sich die Eigentumsattentate der militanten Frauenrechtlerinnen häufen, planen die Behörden entscheidende Schritte. Es war nie ein Geheimnis, daß die militante Bewegung ohne die großartigen Geldmittel, die ihr von mißvergnügten reichen Damen zur Verfügung gestellt wurden, längst zusammengekrumpft wäre. Die Hysterie allein hätte die komplizierte und kostspielige Organisation nicht ausbilden können. Nun ist die Polizei bei der letzten Durchsuchung des Hauptquartiers der Suffragetten am Kingsway in den Besitz einer Liste der Subskribenten gekommen. Die Juristen des Home Office befürworten nunmehr eine Aktion, die diese Subskribenten für jede Sachbeschädigung ersatzpflichtig halten soll, da die Beiträge in unzulässiger Kenntnis der militanten und anarchistischen Absichten erfolgt sind. Eine halbamtliche Verlautbarung verpflichtet jeder zivilrechtlichen Aktion die weitgehendste Unterstützung.

Die Vorgänge in Albanien.

Belagerungszustand in Albanien.

— **Durazzo**, 5. Juni. Der nach Abberufung des holländischen Majors Sluyt zum Platzkommandanten ernannte Oberstleutnant Thomson verhängte heute morgen über die Stadt den Belagerungszustand. In der Lage ist keine Veränderung eingetreten.

Der Fürst und die Aufstandsbewegung.

— **Berlin**, 5. Juni. Nach den heute vorliegenden Nachrichten ist der Fürst Wilhelm von Albanien entschlossen, gegen die Aufständischen zu kämpfen. Unbekannt ist nur, ob er die Absicht hat, ihnen mit den geringen Streitkräften, über die er verfügt, entgegenzutreten, oder ob er den Angriff auf Durazzo abwartet. Das letztere scheint wahrscheinlicher. Dafür sprechen die Befestigungsarbeiten, die vorgenommen werden, und auch die Verhängung des Belagerungszustandes. In diplomatischen Kreisen hält man es für fraglich, ob die Aufständischen es auf einen Angriff, und damit auf eine Waffenentscheidung werden ankommen lassen, die, wenn sie gegen sie ausfallen sollte, dem Fürsten den Nimbus nehmen würde, den er bisher für viele bei der Beurteilung der Lage und der nächsten Entwicklung gehabt hat. Daß im Falle der Einnahme von Durazzo die Befragung der Kriegsschiffe eingreifen würde, gilt nicht für zweifelhaft. Die „Kreuzzeitung“ schreibt:

Die Mächte werden es auf keinen Fall zu einer Einnahme von Durazzo kommen lassen, und diese Tatsache ist den Insurgenten nicht verborgen. Dem Fürsten würde es mit dem ihm zur Verfügung stehenden Leuten ohne Frage gelingen, Durazzo einige Tage zu halten, und inzwischen könnten die Mächte eingreifen. Bei einem Angriff auf die Stadt aber wird Fürst Wilhelm zweifellos der erste in der Feuerlinie sein. Bisher hatte er dazu keine Gelegenheit. Als preussischer Offizier wird er einem wirklich greifbaren Feind furchtlos entgegentreten. Gegen Intriguen, wie es fraglos in Durazzo an der Tagesordnung ist, ist er nicht gewappnet.

— **Wien**, 5. Juni. In Bezug auf Albanien scheinen die Mächte jetzt doch entschlossen zu sein, wenigstens mit ihren Schiffen dem Fürsten einen persönlichen Rückhalt zu bieten. Im übrigen ist man hier an zutreffender Stelle der Meinung, daß der Fürst vorläufig in Durazzo bleiben und entweder friedlich oder mit Gewalt sich der Aufständischen zu entledigen suchen möge; der Rückzug nach Skutari bleibe ihm dann immer noch offen, wo er dann abwarten könnte, ob die Bewegung, die nur einen Teil Mittelalbanien ergriffen hat, nicht doch noch abflaut. Davon, daß der Fürst von den Adria-Mächten fallengelassen werde, ist natürlich nicht die Rede.

— **Durazzo**, 6. Juni. Ueber die gestrige Zusammenkunft der Abgeordneten der Aufständischen in Schiak, der die Mitglieder der Kontrollkommission bewohnten, wird noch bekannt, daß die untersten Klassen der Bevölkerung sich weigerten, ihre Namen zu nennen, und waren wenig geneigt, sich in regelrechte Verhandlungen einzulassen. Die Versammlung nahm infolgedessen einen stürmischen Verlauf. Für die religiösen und administrativen Forderungen hatten die Delegierten wenig Interesse, dagegen betonten sie mit großem Nachdruck die Wiederherstellung des türkischen Regimes. Die Aufständischen legten eine Liste von Forderungen vor, die acht Punkte enthielt, doch lehnte die Kontrollkommission deren Besprechung ab.

— **Athen**, 6. Juni. Die griechische Regierung beginnt ihre Anschauungen und Forderungen bezüglich Albanien für den Fall, daß Fürst Wilhelm abdankt und der albanische Staat als solcher mohammedanischen Charakter annehmen sollte, einer Revision zu unterziehen. In diesem Falle müßte Griechenland offiziell das Protektorat über die Nordprovinzen übernehmen. Eine bleibende christliche Herrschaft sei in Albanien ausgeschlossen.

Warum die Aufständischen die türkische Herrschaft wünschen.

— Von einem Kenner Albanien wird mitgeteilt, daß das Verlangen der aufständischen Albanier, wieder unter die türkische Herrschaft zurückzukehren, gar nicht so unbegründet erscheint, wenn man bedenkt, daß die türkische Oberhoheit über das Land überhaupt keine Herrschaft bedeutete, da die Bewohner keine Steuern zu zahlen hatten, keinen Militärdienst zu leisten verpflichtet waren und keine Gerichtsbarkeit zu scheuen brauchten, wenn sie einander töteten. Dieser kulturlose Zustand, bei dem sich alle wohlfühlten, sollte nun ein

Ende haben und dabei wurden Steuern verlangt um Straßen zu bauen und Schulen einzurichten, überflüssige Neuerungen, die man früher nie gekannt und auch jetzt nicht notwendig hat. Die elementarsten Begriffe staatlicher Organisation fehlen der mohammedanischen Bevölkerung des Hinterlandes, die deswegen auch so leicht von geschickten Agenten zu fanatisieren war und zum Aufruhr gegen die neue Regierung in Durazzo aufgereizt werden konnte.

Der Ernst der Situation.

? **Berlin**, 6. Juni. Nach den bis zur Stunde vorliegenden Nachrichten ist es bisher weder zu einem Angriff der Aufständischen auf Durazzo gekommen, noch hat der Fürst etwas getan, woraus die Absicht hervorginge, die Offensive gegen die Aufständischen zu ergreifen. Es ist auch jetzt noch wahrscheinlich, daß das unterbleiben wird. Die Aussichten, daß es durch Verhandlungen zu einer Verständigung mit den Aufständischen kommen könnte, scheinen noch nicht ganz abgeschnitten, und so lange dazu noch die Möglichkeit vorliegt, empfiehlt es sich natürlich, von einer Offensive abzusehen. Außerdem kommt in Betracht, daß der Fürst und seine Berater jetzt offenbar Bedenken tragen, die Mafforen zum Angriff auf die Aufständischen zu benutzen, weil man davon nach der Meinung der Kontrollkommission und wohl auch einzelner Mächte eine aufreizende Wirkung auf die nichtkatholischen Albaner befürchten muß. Jede Betrachtung zeigt, daß die Lage des Fürsten sehr schwierig und von allen Seiten eingeeignet ist. Abzuwarten bleibt nun, ob das Erscheinen der Kriegsschiffe, zu denen vielleicht auch jetzt ein französisches Stoß wird, einen Einfluß auf die Verhältnisse ausüben wird. Die persönliche Sicherheit des Fürsten und seiner Familie ist durch die Anwesenheit dieser Kriegsschiffe garantiert, wohl auch die Sicherheit Durazzos.

Der Zwischenfall in Durazzo.

? **Wien**, 6. Juni. Die Verhaftung des italienischen Obersten in Durazzo, der dabei ertappt worden ist, daß er mit den Aufständischen Lichtsignale wechselte, erregt in der Öffentlichkeit die peinlichste Empfindung. Man hatte in Durazzo seit längerer Zeit den Verdacht, daß einige Mitglieder der italienischen Kolonie in Verbindung mit den Aufständischen stehen.

Gerichtszeitung.

§ Eine für Jäger und Hundebesitzer interessante und wichtige Entscheidung hat das Rgl. Landgericht Elberfeld auf Grund der für das Deutsche Reich ausnahmslos geltenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches getroffen. Der Hund des Pächters eines bergischen Jagdbezirks hatte im Nachbarbezirk gejagt und wurde am 14. November 1913 von dem dort bediensteten Jagdaufseher erschossen. Der Besitzer des getöteten Hundes klagte den Betrag von 100 Mark als Wert des Tieres ein. Seitens des Jagdberechtigten wurde der Spieß umgedreht, er machte Schadenersatz geltend, weil der Hund des Klägers das Wild beunruhigt, verschreckt und wohl auch gefangen habe. Der Kläger wurde abgewiesen und mußte alle Kosten tragen; außerdem ist er zum Ersatz einer Schadenssumme von 300 Mark verurteilt worden wegen Störung des Wildes im Jagdgebiete. Diese Entscheidung ist von großer Tragweite und schlägt den Jagdpächter mehr als alle polizeilichen Bestimmungen gegen willkürliches und rücksichtsloses Umherlaufenlassen der Hasefänger.

Der Dieb der „Mona Lisa“ verurteilt.

— **Florenz**, 5. Juni. Der wegen des Diebstahls der „Mona Lisa“ angeklagte Perugia ist zu 54 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Von Nah und Fern.

*†. **Nassau**, 8. Juni. (Noch ein vieljähriger Bediensteter). Herr Steiger Schenkelberg-Koppelsch konnte am 1. Juni auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Grube „Pauline“ zurückblicken.

*†. **Nassau**, 8. Juni. Rehe verursachen in den Distrikten Niederberg und Oberberg an den Weinstöcken durch Abfressen der jungen Triebe empfindlichen Schaden. Die Winger klagen sehr darüber.

Nassau, 8. Juni. Der Sportverein „Nassovia“ nahm gestern in Niederlahnstein an den von dem dortigen Fußballverein „Stolzenseis“ anlässlich seines 2. Stiftungsfestes veranstalteten Pokalwettkämpfen teil und erzielte folgende Siege: Im 100-Meter-Laufen Herr A. Weiß den 1. Preis und Herr W. Mager den II. Preis, im Kugelschießen Herr A. Weiß den 2. Preis, im Fußballwettkampf Herr Max Hill den 2. und Herr J. Riehl den 3. Preis. In den darauf folgenden Pokalspielen siegte die Nassauer Mannschaft über Fußballverein „Deutschland“-Niederlahnstein, Sportverein „Oberwiesel“ und Fußballklub „Germania“-Coblenz und erwarb sich damit den 2. Preis der Abteilung A. Preise und Diplome sind bei Herrn Friseur Schneider ausgestellt.

*†. **Elisenhütte bei Nassau**, 8. Juni. Gutes Wetter vorausgesetzt, verspricht die Sonntag den 14. Juni stattfindende Fahnenweihe des hiesigen Quartettvereins eine schöne Festlichkeit zu werden. Man darf dies aus den sorgsam getroffenen Vorbereitungen, dem prächtig gelegenen Festplatz auf der Wiese an der Straße unterhalb der Elisenhütte und aus der zahlreichen Teilnahme auswärtiger Vereine schließen. Bis jetzt haben zugesagt: Die beiden Gesangsvereine, das Doppelquartett „Alion“, der Krieger und Kampfgemeinschaftenverein, die Turngemeinde, die Freiw. Sanitätskolonne, die Freiw. Feuerwehr und der Sportverein in Nassau; ferner die beiden Gesangsvereine Homburg, der Gesangsverein Bergn.-Schauern, Sulzbach, Attenhausen, Dienethal, Winden, Dausenau, Singhofen, Pohl, Bremberg, Emser Hütte und Weinähr. Der Festzug stellt sich in Nassau in der Bahnhofstraße auf, durchzieht die Straßen der Stadt und nimmt seinen Weg zum Festplatz. Die Festmusik ist der alten Nassauer Kapelle, die Festwirtschaft dem Werkkantinenwirt Herrn Krieger übertragen.

? **Zur Wetterlage** schreibt die Wetterdienststelle Weiburg: Die allgemeine europäische Wetterlage hat sich recht ungünstig gestaltet. Es ist noch keine Aussicht auf andauerndes wärmeres Wetter vorhanden. Wir müssen in den nächsten Tagen mit einzelnen Regenfällen rechnen, wenn auch der Eintritt einer andauernden Regenzeit zunächst noch nicht wahrscheinlich ist.

† **Turnerisches**. Die erste gemeinsame Gau-Vorturnerstunde des Lahn-Vill-Gaues wird am 14. Juni in Limburg abgehalten. Von jedem Gauverein muß der erste Turnwart

teilnehmen. Der Beginn der Übungen ist auf 8 Uhr morgens festgesetzt. Leiter ist Gauturnwart Münd.-Hachenburg.

Der Schillerkragen. Im vorigen Jahre tauchte der Schillerkragen in Oesterreich und Süddeutschland auf. Der Schillerkragen, der Hals und Brustansatz freiläßt und in schneeligem Weiß aus der Jacke hervorsteht. Die Jungen, die Wandervogel und die Sportfreunde gingen dann auch hier mutig voran. Der Stehkragen fiel, und die frische Luft umspielte Hals und Brustansatz. So sah man die Jugend schon im vorigen Jahre auf ihren Wanderungen. Jetzt, an schönen sonnigen Tagen, wenn lau die Luft weht, sieht man ihn auch schon in Städten auftauchen, an Sonntagen bei Ausflügen ist er sogar gar nicht mehr so vereinzelt. Anderswo sieht man den Schillerkragen sogar auf den Schultern von Erwachsenen, sehr Erwachsenen. Der Städter ist diesem Ruf nach „Frei Hals!“ noch nicht gefolgt. Da ist ein dunkler Punkt, der abschreckend wirkt. Der Stehkragen hat die Haut des Halses etwas gesäubert, und der Kragenknopf, diese überkluge Erfindung des Teufels, wie ihn die „Voss. Ztg.“ kürzlich nannte, hat meist eine besonders schöne Druckstelle hinterlassen. Luft und Sonne helfen jedoch dem bald ab, und von der früheren Knechtschaft ist nichts mehr zu sehen. Trotz allem darf man zweifeln, ob sich der Schillerkragen beim Manne durchsetzen, ob er den Stehkragen verdrängen wird. Vernunftsprüfungen sprechen nicht gegen ihn. Es ist eine gesunde Tracht, und am Halse von Jungen und Jünglingen wirkt er sehr hübsch, wirklich hübsch. Wenn aber ein Vollbart über ihm prangt oder Runzeln das Gesicht durchfurchen, dann bildet die Jugendlichkeit des Kragens mit diesem Zeichen des Alters doch einen zu auffallenden Gegensatz. Etwas Komik haftet einem bejahrten Träger der Schillerreminiszenz doch an — auch ohne den bewußten „dunklen Punkt“.

§ **Bad Ems**, 6. Juni. Spenglermeister Karl Schmidt wurde auf seine Erfindung, eine Vorrichtung zum Sehen von Bohnen, durch Beschluß des Kaiserlichen Patentamtes das Patent Nr. 271 752 verliehen. Der erfundene Apparat, der das Bohnensehen erleichtert und beschleunigt, ist für die Gartenbesitzer von großem praktischen Werte.

*) **Bad Ems**, 6. Juni. Unser Bad weist bis jetzt eine Fremdenzahl von 2311 Kurgästen und 3360 Passanten, insgesamt 5671 Personen auf; im Vorjahr 5586 Personen, 2465 Kurgäste und 3121 Passanten).

39. Kaiserregatta, Bad Ems 8. Juni.

Bahnstrecke 1850 Meter in gestautem Wasser. Jungmann-Einer. Preis des Regatta-Komitees. 1. Gießener Rudergesellschaft (R. Jödt), 7 Min. 44 1/2 Sek., 2. Ruderkl. Rheenanias Koblenz (E. Meyer) 7:49, 3. Frankfurter Ruder-Germania (A. Kraft), kurz vor dem Ziel aufgegeben. Mit 2 Längen gesiegt.

Zweiter Vierer. Preis der Stadt Ems. 1. Rasteler Rudergesellschaft 7:22 1/2, 2. Rg. Sachsenhausen am 1000 Meter-Zeichen abgestoppt.

Junior-Achter. Staatspreis. Preis vom Rhein. 1. Frankfurter Rudergesellschaft Germania 6:43 1/2, 2. Offenbacher Rg. 6:52 1/2, Rv. Fischenheim, aufgegeben. Mit 2 Längen gewonnen.

Kaiser-Vierer. Wanderpreis. Gestiftet von Kaiser Wilhelm I. Sieger: Mainzer Rudergesellschaft 7:20, Rg. Sachsenhausen bei 500 Meter und Rasteler Rg. kurz vor dem Ziel aufgegeben.

Junior-Einer. Damenpreis. 1. Mainzer Rudergesellschaft (Ph. Schmidt) 8:00 1/2, 2. Rasteler Rg. (L. Kern) 8:05. Sicher gewonnen.

Lahn-Vierer. Emser Quellenpreis. 1. Gießener Rudergesellschaft 7:16, 2. Rv. Ems 7:20. Nach Kampf gewonnen. Jungmann-Achter. Preis von Nassau. 1. Ruderverein Fischenheim 6:32 1/2, 2. Frankfurter Rg. Germania 6:42. Sicher mit 2 Längen gewonnen.

Senior-Einer. Preis von der Bäderlay. 1. Frankfurter Ruderverein (H. Düring) 7:44, 2. Mainzer Rg. (Ph. Schmidt) aufgegeben.

Hochschul-Vierer. Hochschulpreis. 1. Münchener Ruderklub 7:17 1/2, 2. Gießener Rg. 7:08 1/2. Schönes Rennen.

Junior-Vierer. Preis der Kurverwaltung. 1. Frankfurter Rudergesellschaft Germania 7:10, 2. Gießener Rg. 7:11, 3. Limburger Rv. 7:25. Germania siegte trotz Dollenbruchs.

Jungmann-Vierer. Preis von der Lahn. 1. Frankfurter Rudergesellschaft Sachsenhausen 7:08 1/2, 2. Rkl. Rheenanias Koblenz 7:26 1/2. Leichter Sieg.

Erster Achter. Preis des Deutschen Ruderverbandes. 1. Rasteler Rudergesellschaft, 2. Rg. Sachsenhausen, 3. Frankfurter Rg. Germania. Rastel nach scharfem Rennen mit 1 1/2 Längen gewonnen.

*) **Diez**, 5. Juni. Die vorgestern hier abgehaltene Vorstandssitzung des Nassauischen Obst- und Gartenbauvereins beschloß, im Jahre 1915 die Hauptversammlung dem Obst- und Gartenbauverein zu Bad Homburg zu übertragen, der zugleich sein 25jähriges Bestehen mit einer großen Ausstellung verbinden wird.

Diez, 7. Juni. Bei dem am 12. 13. und 15. Juni hier stattfindenden Obererfahrgeschäft kommen am Samstag den 13. Juni, 72 Inassen des Zentralgefängnisses Friedendiez zur Ausmusterung. Wahrscheinlich wird die Kommission die Ausmusterung im Gefängnis selbst vornehmen.

— **Limburg**, 6. Juni. Die Stadtverordneten beschloßen am Mittwoch die Einlegung von zwei Pferdewerken. Am ersten Mittwoch im März und zweiten Mittwoch im September jeden Jahres. Der Magistrat forderte einen Kredit von 1000 Mk., wovon 500 Mk. dafür verwendet werden sollen, dem Markt ein gewisses Gepräge (Volksfest) zu geben. Der Antrag des Magistrats ward angenommen.

† **Limburg**, 7. Juni. Am Dienstag, den 9. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in Weiburg im Hotel „Deutsches Haus“ (Bes. Planer) die diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung des Lahntal-Verbandes, Vereinigung zur Hebung des Fremden- und Touristenverkehrs im Lahntal statt, worauf hiermit nochmals hingewiesen sei. Die gemeinnützigen Bestrebungen des Verbandes verdienen allseitige Unterstützung, weshalb ein Besuch dieser Versammlung sehr zu empfehlen ist.

— **Von der Lahn**. Der Lahntalverband, Vereinigung zur Hebung des Fremdenverkehrs im Lahntal hat jetzt auch die Lichtbildreklame in seine Dienste gestellt, damit die landschaftlichen Schönheiten des Lahntals und seiner Städte, sowie die Reize seiner Burgen und Dörfer, die historischen Sehenswürdigkeiten in gebührender Weise bekannt werden. Der Touristen- und Fremdenverkehr hat in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen. Der vom Lahntal-klub markierte Lahn-Hähenweg, der von Gießen über Weiburg, Limburg, Diez, Nassau, Ems nach Niederlahnstein führt, wird sicherlich dem Lahntal viele neue Freunde zuführen. (Frst. Ztg.)

— **Braubach**, 7. Juni. Im Walde auf der Rheinböschung zwischen Braubach und Oberlahnstein fand der bekannte Altertumsforscher Prof. Dr. Bodewig aus Oberlahnstein einen römischen Merkurtempel.

— **Langenfchwalbach**, 5. Juni. Die Stadtverordneten stimmten der Umländerung des Namens Langenfchwalbach in Bad Schwalbach zu.

— **Wiesbaden**, 7. Juni. Lehrer Hofhainz hier, der jetzt sein 50jähriges Amtsjubiläum beging, lehnte eine ihm aus diesem Anlaß zugeordnete Ordensauszeichnung ab. Von den 50 Dienstjahren entfallen 48 auf die Wirkksamkeit in unserer Stadt.

— **Wiesbaden**. Ein dummer Streich, der für die Beteiligten von unangenehmen Folgen begleitet sein dürfte, wird erst jetzt bekannt. Vor Pfingsten waren mehrere Einjährig-Freiwillige des hiesigen Füsilier-Regiments v. Versdorf (Kürheff.) Nr. 80 zur Lösung einer Feldaufgabe, deren Hauptinhalt eine nächtliche Rekognoskierung bildete, unter Führung eines Gefreiten, ebenfalls eines Einjährig-Freiwilligen, in der Richtung nach Bleidenstadt abmarschiert. Als der später abgerückte „Feind“ in Gestalt einer größeren Abteilung Soldaten des gleichen Regiments zum Angriff übergehen wollte, fand er den Ort der Uebung noch unbefestigt vor. Der Gegner war noch nicht eingetroffen, sondern hatte zunächst in einer Wirtshaus in Bleidenstadt „Gelbager“ bezogen. Die Herren „Einjährigen“, die mit einem als Ueberrauchung gedachten Angriff nicht gerechnet hatten, und denen die Störung ihrer Ruhe und des fröhlichen Gelages recht unerwartet kam, wollten nun anscheinend das Versäumte nachholen und unter Veränderung der Gefechtslage zur Verteidigung ihrer Stellung übergehen, wobei auch einige Plagpatronen in die Luft geknallt wurden. Daß die Sache durchaus nicht spasshaft war, und der Dienst auch in Friedenszeiten eine sehr ernste Angelegenheit ist, kam ihnen wahrscheinlich erst zum Bewußtsein, als ihre Ankunft in der Garnison auch gleichzeitig das Verbleiben in der Kaserne bedeutete. Wie man die Angelegenheit beurteilt, und ob sie eine Bestrafung aller — es soll sich um 60 „Oktober-Einjährige“ handeln — oder einzelner zur Folge haben wird, das kann erst die noch im Gang befindliche Untersuchung ergeben.

Kein Vatermord im „Goldenen Grund.“

Am 6. Januar d. Js. kam aus Eisenbach die Kunde, daß der 23 Jahre alte Peter Seck junior abends gegen 10 Uhr seinen Vater, den Landwirt Peter Seck 4. durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getötet habe. Peter Seck junior wurde verhaftet und in das Gefängnis nach Wiesbaden in Haft abgeführt, wo er sich heute noch befindet. Bei seiner ersten Vernehmung bestritt der junge Seck, daß er den Vater mit Absicht getötet habe, und gab an, der Vater sei, nachdem er (Seck jun.), mit dem Vater in der Stube in Streit geraten und auf den Vater geschossen, nach dem Schuß aus der Stube gegangen, um, wie der Vater gesagt, ein Messer zur Abwehr zu holen. Vor der Tür des Wohnzimmers, von der eine Treppe nach dem Hausflur hinunterführt, habe Seck den Vater noch einmal angehalten, um ihn zu verhindern, ein Messer oder eine sonstige Waffe zu holen. Bei dem Halten habe der Vater ihn, den Sohn, angepackt, bei welcher die 12jährige Schwester des jungen Seck, Helene, ausgerufen: „Peter, der Vater bringt dich um!“, worauf Peter dem Vater einen Stoß gegeben derart, daß der Vater die kleine Treppe hinunterstürzte, mit dem Kopfe aufschlag und liegen blieb. Diese Angaben des Beschuldigten sind insofern beachtenswert, als das eben von dem Direktor der Marburger chirurgischen Klinik eingegangene Obergutachten im Falle Seck auf dem Standpunkt steht, daß der Vater Seck nicht infolge der auf ihn von seinem Sohne Peter abgegebenen Schüsse sein Leben eingebüßt, sondern durch einen Schädelbruch, der auf einen Sturz zurückzuführen sei. Der Direktor der Chirurgischen Klinik vertritt demnach denselben Standpunkt, wie der Kreisarzt des Kreises Wiesbaden, Dr. Piff, dessen Gutachten gleichlautend dem Marburger ist. Hat der Landwirt Peter Seck 4. aber durch Aufschlagen seines Kopfes auf der Treppe den Tod gefunden, wie es die medizinischen Sachverständigen annehmen, so liegt weder Mord noch Totschlag vor, sondern Körperverletzung mit Todeserfolg. Und hier dürfte, wenn sich die Angaben des inhaftierten Seck bestätigen sollten, aus dem oben bereits Angeführten der Notwendigkeit sich eine Hauptrolle in der Angelegenheit spielen. In der nächsten Schwurgerichtsperiode Ende Juni wird der Fall Seck voraussichtlich zur Verhandlung kommen.

— **Coblenz**, 5. Juni. Ungeheure Heiterkeit erregte ein Austritt vorgestern nachmittag 4 Uhr am Rheinwerft. Der Männergesangsverein „Concordia“ von Aachen, der nach dreitägigem Aufenthalt mit dem Moseldampfer „Prinz Heinrich“ an einer Landebühne lag, wollte eben die Weiterreise nach Königswinter antreten. Da kommt ein Engländer eilends zur Landungsbrücke gelaufen, gefolgt von einem Dienstmann, der über und über mit Reisefokos und Paketen beladen ist. Der Sohn Albions frug den Kapitän, ob er nach Chicago (!) fahre, worauf dieser ihm bedeutete, für derartige Jagdgebilde habe er keinen Platz an Bord. Jetzt verlangt der dienstbare Geist seinen Lohn für die geleistete Arbeit und als der Engländer sich weigert, zu zahlen, wirft der Dienstmann die Koffer und Pakete kurzerhand in den Rhein und balgt sich mit ihm herum. Da eilt ein Hüter der öffentlichen Ordnung herbei, und unter dem Gelächter der vielen Passagiere und Zuschauer fallen die Streitenden obendrein noch über den Schuhmann her und das Zerzett zerteilt sich auf der Landebühne herum, bis sie schließlich zum größten Erstaunen der Zuschauer alle drei ausspringen und friedlich nebeneinander an Bord gingen, was natürlich die Heiterkeit verdoppelte. Und was war des Rätsels Lösung? Die drei waren Mitglieder des Gesangsvereins und sie hatten sich verkleidet, um sich den Mäx zu leisten, von dem natürlich außer dem Kapitän niemand etwas wußte.

— **Ediger (Mosel)**, 6. Juni. Wie in der „Coblenzer Zig.“ gemeldet, wurde ein junger Mann aus Senheim am Pfingstmontag auf dem Heimweg überfallen und durch Steinwürfe schwer verletzt. Er ist gestern abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Der junge Mann ist das Opfer einer Verwechslung geworden.

— **Saarbrücken**, 6. Juni. Als Schwindler entpuppte sich ein junger Mann, der sich als kaiserlicher Oberförster ausgab, als Forstbeamter auch im Saarbrückener Adressbuch eingetragen war und sich Zutritt zu den hiesigen Gesellschaftskreisen zu verschaffen wußte. Mittelst gefälschter Papiere, die den Stempel der Forstmeierei aufwiesen, und sein sicheres Auftreten wußte der angebliche Forstbeamte, welcher behauptete, aus dem Elfaß hierher verlegt worden zu sein, Vertrauen selbst in Forstkreise zu gewinnen, was er zu umfangreichen Pampersuchen ausnützte. Als es dann freilich mit der Rückzahlung haperie, befahte man sich etwas näher mit dem Oberförster, welcher fleißig der Jagd oblag und Wildbiede und Forstfrevler unachtsamlich verfolgte. Die Polizei entlarvte ihn als Schwindler. Das Eigentümliche an der Geschichte ist, daß der Betrüger in Saarbrücken seine Schwindelereien ausübte, vermochte, obwohl er hier geboren ist und eine große Reihe von persönlich Bekannten hat, die um seine frühere Stellung wußten.

— **Köln**, 6. Juni. Der Wehrbeitrag der Stadt Köln beläuft sich auf 19 1/2 Millionen Mark.

— **Köln**, 8. Juni. Wegen der immer stärker auftretenden Maul- und Klauenseuche im Reg.-Bez. Köln, sind die Viehmärkte in demselben bis auf weiteres untersagt worden.

— **Aachen**, 5. Juni. Unter dem Verdacht, den Brand in Eilendorf, bei dem die Ehefrau Dickmeis verbrannte, angezündet zu haben, wurde der Chemann, Schneidermeister Dickmeis, verhaftet.

Der belagerte Bauernburche.

— **Dedenburg**, 6. Juni. Tomisch in Grobhoslein rief um 11 Uhr vom Kirchturm hinunter, daß er das Weihwasser aus der Kirche auf den Turm gebracht habe; weshalb man nicht hoffen könne, daß er verdursten werde. Um 2 Uhr ist er jedoch vom Turme herabgestiegen und hat sich ergeben. Gendarmen brachten ihn ins Gefängnis.

— **Berlin**, 7. Juni. Eine Frau hat testamentarisch 50000 Mark der Stadt vermacht für verlassene, in Scheidung liegende oder geschiedene Frauen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Dienstag, den 9. Juni.

Meist wolkeig und trübe mit Regenschauern, bei allmählich nach Norden drehenden Winden, kühl.

Bereinsnachrichten.

Stenografenverein „Gabelberger“. Montag abend Uebungsstunde.

Bad Ems.

Spielzeit vom 8. bis 14. Juni.

Montag, 8. Juni: im kgl. Kurtheater: Der Bettelstudent, Operette in 3 Akten von C. Millbaker.

Dienstag, 9. Juni: im kgl. Kurtheater: Auf der Bäderlei, Festspiel von Hermann Steingoetter; hierauf: Die Fledermaus, Operette in 3 Akten von Johann Strauß, von 8 1/2—11 Uhr: Spielabend.

Mittwoch, 10. Juni, abends 8 1/4 Uhr: Soirée von Stuart Cumberland.

Donnerstag, 11. Juni, nachmittags von 4—6 Uhr: Militärkonzert; im kgl. Kurtheater: Wie einst im Mai, Posse mit Gesang in 4 Bildern von Bernauer und Schanzer, Musik von Kollo und Bredschneider.

Freitag, 12. Juni, von 8 1/2—11 Uhr: Spielabend.

Samstag, 13. Juni: im kgl. Kurtheater: Polenblut, Operette in 3 Akten von Oskar Nebbal.

Sonntag, 14. Juni, nachmittags und abends: Gastspiel des Posaunenvirtuosen Serafin Alchansky; abends: Beleuchtung des Kurgartens.

Beginn der Vorstellungen im kgl. Kurtheater um 8 Uhr.

(Änderungen vorbehalten.)

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß das neu angefertigte Flurbuch und die dazu gehörenden Karten, sowie die Grundsteuerverteilungsnachweisung bezüglich des im Gemeindebezirk Ems zur Ausführung gekommenen Auseinandersetzungsverfahrens auf dem königlichen Katasteramt Vergnassau vom 27. Mai 1914 ab 6 Wochen lang offen liegen und daselbst während der Dienststunden von den Beteiligten eingesehen werden können.

Nassau, den 5. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist zur Anmeldung von Totgeburten und Sterbefälle am Fronleichnamstage, Donnerstag, den 11. Juni d. Js., vormittags von 8—9 Uhr geöffnet.

Nassau, den 8. Juni 1914.

Der Standesbeamte:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Durch die noch gültige Nassauische Verordnung vom 14. September 1803 ist bestimmt, daß am Fronleichnamstage in Orten vermischter Religion oder in der Gemarkung einer katholischen Gemeinde die Nichtkatholiken sich aller mit Gebräuchen verbundenen Handlungen und jeder Arbeit auf dem Felde und den Straßen zu enthalten haben. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung der §§ 11 und 13 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 23. September 1896.

Nassau, den 8. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hafenclever.

Turngemeinde Nassau.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr:

Verammlung
im Hotel „Zur Krone“. Der Turnrat.

Schützen-Verein Nassau (E. V.)

Dienstag, den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal:

Verammlung.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Preis-schießen, Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Männergesangsverein Nassau.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr:

Verammlung
bei Gastwirt Henninger. Der Vorstand.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser guter Vater

Herr **Kaufmann Carl Arens**

im eben vollendeten 76. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Arnsberg i. W., den 6. Juni 1914.

Musverkauf.

Die in dem Bach'schen Geschäft in Nassau befindlichen **Porzellan- und Glaswaren** werden von Montag den 8. Juni ab zu äußerst billigen Preisen ausverkauft.

Verkauf von Emaillewaren, Porzellan- und Glaswaren

zu äußerst billigen Preisen.

Meine Preise sind derart gestellt, daß sie jeder Konkurrenz die Spitze bieten können.

Albert Rosenthal, Nassau.

Interessen- und Rechtsgemeinschaft betr. Vorschußverein Nassau.

Die Abrechnung liegt im „Nassauer Hof“ (Fischbach) vom 10. bis 17. Juni 1914 offen.

3 Waggon Glaswaren

eingetroffen. Nur Wirtschafts- und Hotel-Gläser. Wer bedacht ist, Geld zu sparen, veräume nicht seinen Bedarf bei der Firma

Albert Rosenthal in Nassau (Eahn)

zu kaufen. Bei den billig gestellten Preisen

Albert Rosenthal in Nassau (Eahn)

billig ist. Ich verkaufe wie folgt:

0,4 und 0,3,5 Augensidel mit Henkel	25 Pfg.
4/20 Wiener Seidel	30 Pfg.
7/20 Wiener Seidel	33 Pfg.
Brannntwein- und Kognakgläser in allen Größen	9 Pfg.
Bierbecher mit Rand 4/20 und 5/20	12 Pfg.
Weingläser mit Knopf	10 Pfg., 100 Stck. 9,50 Mk.
Weintrömer	25 Pfg.
Weintrömer mit grünem Fuß	40 Pfg.
Dickmilchgläser 0,5 Liter	25 Pfg.
Milchgläser	16 Pfg.
Glasteller	95 Pfg.
Zitronenpresser	15 Pfg.
Defferteller, dickes Porzellan	23 Pfg.
Hotelteller, dicke, schwere, flache und tiefe	30 Pfg.
Raffeeekannen, echt Porzellan, mit Patentdeckel	
1. 2 Port. 40 Pfg.; 3 Port. 60 Pfg.; 4 Port. 80 Pfg.	
5 Port. 1 Mk.; 6 Port. 1,20 Mk.; 7 Port. 1,40 Mk.	

A. Rosenthal, Nassau.

Töpferei Knoch

empfehl billigt

feuerfestes Kochgeschirr, Schüsseln, Miltstöpfe etc., 6 Töpfe 60 Pfg.



Bringe hiermit meine **Bettfedern-Dampf-Reinigungs-Maschine**

in empfehlende Erinnerung.

Franz Hinterwälder,

Mühlstraße 23.

5-10 Mk. und mehr im Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt.

Rich. Hinrichs, Hamburg 35

Neue

Matjesheringe

eingetroffen

J. W. Kuhn, Nassau.

Kopffalat,

Dickwurz- und Gemüse-pflanzen, Topf-Blumen-pflanzen empfiehlt

Jherott, Nassau.

Anstreicherlehrling

gesucht. Zu erfragen in der Exp.

Kurliste Bad Nassau 8. Juni 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.
Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin [a. Bremen].
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und Frau Gemahlin aus Greifswald.
Frau Pinto aus London.
Fräulein Fish aus Kassel.
Frau Luce aus Bremen.
Fräulein Schmid aus Hamburg.
Herr Professor Dr. Mayer aus Aachen.
Fräulein Hartmann aus Osnabrück.
Fräulein Seibels aus Berlin.
Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus Hovestadt (Westf.).

Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
Frau Pastor Doyé aus Köln.
Frau Hirschfeld und Bedienung aus Wien.
Frau Pritzel aus Moskau.
Frau Meinikmann mit Pflegeschwester a. Bocholt.
Frau Worms aus Rheydt.
Frau Junkers aus Rheydt.
Frau Vogel aus Moskau.
Fräulein Cavin aus Moskau.
Fräulein Ziehke aus Berlin.
Frau Haenel aus Magdeburg.
Herr Amtsrichter v. Schaikowski a. Bialla (Ostpr.).
Frau Gräfin Vitzthum und Bedienung aus Bautzen.
Comtesse Ilse Vitzthum aus Bautzen.
Frau Rauch aus Bremen.
Fräulein Rauch aus Bremen.

Frau v. Strantz aus Aachen.
Fräulein Harder aus Hamburg.
Frau Kotthaus aus Remscheid.
Frau Schönberg aus Frankfurt (Main).
Frau Fischer aus Dillenburg.
Herr Stein aus Essen (Ruhr).
Herr Wienands aus Gronau i. W.
Frau Albrecht aus Bremen.
Frau Dr. Hellhake aus Dortmund.
Herr Jansen und Frau Gemahlin aus Rheydt.
Herr Schmidt und Frau Gemahlin aus Giessen.
Herr Dr. phil. Friedemann aus Hameln.
Frau Sepmeyer aus Mannheim.
Herr Grüttesen aus Elberfeld.
Herr Landrat Klausner aus Höchst a. M.
Fräulein Hermann aus Fröndenberg (Ruhr).
Herr Arntz aus Remscheid.

Herr cand. med. Protze aus Giessen.
Herr Haas aus Aachen.
Frau Vormann aus Krefeld.
Frau Sinai aus Wien.
Herr Zinnius aus Hamburg.
Frau Rothenberger aus Frankfurt a. M.
Frau Classen aus Hamburg.
Frau Generalsuperintendent Ohly a. Wiesbaden.
Herr v. Carstanjen Majoratsherr mit Pflegerin aus Berlin.
Frau Lindt aus Wegberg.
Fräulein Gerling aus Hamburg.

HOTEL BELLEVUE.
Herr Nelke und Frau aus Steglitz.
Herr Oppenheimer aus Köln.
Fräulein Kleinert aus Köln.
Herr Kapitän a. D. Hasenwinkel aus Köln.
Otto Freiherr v. Hüdingerhausen, Oberleutnant mit Familie aus Berlin.
Frau Kleinert aus Köln.
Herr Obergütervorsteher Rozynski u. Frau aus Essen.
Herr Benesch aus Berlin.

HOTEL NASSAUER HOF (Wöhrle).
Frau Oberst Barre aus Elberfeld.
Herr Barre aus Elberfeld.
Fräulein Kamper aus Beyenburg a. d. Wupper.
Frau Oberst Reboul aus Paris.
Herr und Frau Cords aus Köln.
Fräulein Cords aus Köln.
Herr Habel mit Familie aus Barmen.

PENSION VILLA QUISISANNA.
Herr u. Frau Andree Schmidt mit Bedienung aus Frankfurt a. M.
Frau Osteriet aus Frankfurt a. M.
Nelly Osteriet aus Frankfurt a. M.
Hans Osteriet aus Frankfurt a. M.
Erni Vormann aus Crefeld.
Fräulein Camp aus Crefeld.
Fräulein v. Renesse aus Weimar.

Dieg. 5. Juni. [Fruchtmart.] Per Hektoliter.

Fruchtgattung.	Fruchtschnittspreis	höchster Preis	niedrigster Preis
Roter Weizen	17 00	—	—
Freier Weizen	16 00	—	—
Horn	13 00	—	—
Gerste	10 00	—	—
Futtergerste	09 00	—	—
Hafer	9 00	—	—
Landbutter per Hilo 2,20 bis 2,40 Mk. Eier 1 Stück 7 Pfg.			

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Juni 1914, nachmittags 1 Uhr, soll bei Nassau, an der Schmidtkay beginnend, der **Anhang der Kirchbäume** auf der Bezirksstraße Nassau-Bad Ems von km 47 bis km 51 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 3. Juni 1914.

Der Vorstand des Landesbauamts.

Kopfwäsche- und Damenfriseur-Geschäft.

Fräulein Johanna Christmann
Oberstraße 3.



Sahnen-Weihe

des Quartettvereins Elisenhütte,
Sonntag, den 14. Juni 1914.

- Programm:**
1. Morgens von 11 Uhr ab: Abholen der auswärtigen Vereine.
 2. 1½ Uhr: Aufstellung des Festzuges in der Bahnhofstraße.
 3. 2 Uhr: Abmarsch durch die Straßen der Stadt nach der Elisenhütte.
 4. Begrüßungschor und Ansprache durch den festgebenden Verein.
 5. Prolog zur Ueberreichung der Fahne.
 6. Ueberreichung einer Fahnenfestscheibe durch die Festigungs-frauen.
 7. Fahnenlied von L. Vör (festgebender Verein).
 8. Gesangsvorträge der anwesenden Vereine.
 9. Tanzveranstaltungen.
- Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Die Einwohner von Nassau werden höflichst gebeten, die Häuser zu beslaggen.
Die Musik wird von der alten Nassauer Musikkapelle ausgeführt.
Die inaktiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

5 Liter-Füllung:
Exportbier
und
Deutschi-Pilsener
(frei Haus).
Löwenbrauerei-Ausschank.

Rhester-Globus-Selbst-Schänker
Anerkannt beste
Siphon-Biere



Konserven.

Erzeugnisse von Moitrier in Metz und Lampe in Braunschweig.

	1 Pfund	2 Pfund
Schnittbohnen	28 Pfg.	42 Pfg.
Butterbohnen	28 ..	42 ..
Wachbohnen	33 ..	46 ..
Prinzessbohnen, fein	65 ..	1.10 Mk.
Gemüse-Erbsen (Lampe)	30 ..	45 Pfg.
Jungé Gemüse-Erbsen (Lampe)	35 ..	55 ..
Junge Erbsen, mittelf. (Moitrier)	40 ..	70 ..
Junge Erbsen, fein	60 ..	1.05 Mk.
Junge Erbsen, sehr fein	75 ..	..
Junge Carotten	42 ..	70 Pfg.
Erbsen und Carotte	42 ..	..
Puffbohnen	46 ..	80 ..
Kohlrabi in Scheiben	26 ..	40 ..
Spinat	45 ..	60 ..
Champignons ¼ 50, ½ 80, 1.20 Mk.	2.20 Mk.	..
Stangenspargel, dünn	75 Pfg.	1.35 ..
Stangenspargel, mittel	90 ..	1.70 ..
Stangenspargel, stark	1.15 Mk.	2.20 ..
Stangenspargel, sehr stark	1.30 ..	2.40 ..
Suppenspargel II	50 Pfg.	85 Pfg.
Schnittspargel, dünn mit Köpfen	65 ..	1.10 Mk.
Schnittspargel, mittel mit Köpfen	80 ..	1.40 ..
Tomatenpurée ½ Pfd. 20 Pfg.	1.15 Mk.	..
Ananas in Scheiben	50 Pfg.	90 Pfg.
Zwetschen	55 ..	1.10 Mk.
Mirabellen	55 ..	1.10 ..
Kirschen	70 ..	1.25 ..
Reineclauden	60 ..	1.10 ..
Birnen	1.10 Mk.	1.60 ..
Erdbeeren	1.10 ..	2.10 ..
Pflirsche	90 Pfg.	1.60 ..
Aprikosen	95 ..	2.10 ..
Gemischte Früchte	95 ..	2.10 ..

Die Konserven von Moitrier und Lampe gehören zu den Besten, was überhaupt dar'n geliefert werden kann. Bei Abnahme von 10 Dosen an, auch in verschiedenen Sorten gemischt, tritt Rabattvergütung ein.

J. W. Kuhn, Nassau.

Die echte
Lindt-Chocolade



Marke Rod. Lind Fils, Bern.



MARQUE DÉPOSÉE
ROD. LINDT, FILS
Maison Fondée en 1879



„TURICIA“

Lindt-Chocolade mit
Schweizer Alpenmilch

sowie alle Spezialitäten der

Marke Sprüngli.

Alleinige Niederlage für Nassau:

Konditorei Aug. Hermani.

Telefon Nr. 48.

Schwimm- und Badeanstalt.

Badesunden von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Die Stunden morgens von 8½ bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5½ Uhr bleiben für Damen zur Benutzung reserviert. Sonntags morgens von 7 bis 1 Uhr nachmittags. Badewäsche und Kosmetik vorrätig. Schwimmunterricht wird erteilt.

G. Mittnacht jr.

Sehn junge
Legehühner
zu verkaufen.

Frau Pfeifer Wtw.,
Scheuern.

Angelgeräte.

Bambusangelfische von 20 an, Angelgarnituren (Schnur, Angel und Schwimmer) von 10 an, Angelfische zum Aufstecken und Ausziehen von Mk. 1,10 an, Angelhaken, Angelloorische, Hechtzacken, Rollen, Schnur, Kork, Senkblei, Wirbel, Angelfliegen zu 10 und 20 Pfg.

J. W. Kuhn, Nassau.

Für die Badefaison

billigst
Badehofen in allen Größen,
Badeanzüge für Damen,
Trottierfüßer.

Alb. Rosenthal.

Gemeinschaftliche Stammburg Nassau.

Zu jeder Tageszeit geöffnet. — Gut eingerichteter Wirtschaftsbetrieb. — Wein, Bier, Kaffee, Milch. — Aufstieg 20 Minuten.

Zum Besuche ladet freundlichst ein **JOS. Bauer, Burgvogel.**

Töpferei Knoth

gegr. 1865 Nassau Windenerstr. 7

empfiehlt billigst in grosser Auswahl

Vasen, Schalen etc.

Nachahmungen
von Ausgrabungen nach jedem Zeitalter.

moderne Vasen,
bemalte Kaffee-Service,
Milchschalen u. Becher,
Butter- u. Marmeladedosen

Versand auf das sorgfältigste.

Besichtigung des Freihandformens.